



Die Coburgerin Gerda Zumbrink fühlt sich mit ihren 89 Jahren noch sicher im Straßenverkehr. Ihr geht es wie den meisten Senioren: Das Auto bedeutet Mobilität und damit Lebensqualität im hohen Alter. Foto: Gabi Bertram

Am Ende zählt die eigene Verantwortung

Coburg – Jede Medaille hat zwei Seiten. Für viele ältere Menschen, vor allem auf dem Land, ist das Auto die einzige Möglichkeit, mobil zu bleiben, Termine wahrzunehmen, einzukaufen oder soziale Kontakte zu pflegen. Und körperliche und geistige Fitness sind individuell verschieden. So, wie sich nicht jeder jugendliche Kraftprotz vom Rausch der Geschwindigkeit benehlt lässt, und nicht jede Frau beim Einparken das eigene und das Nachbarauto zerschrammt, so ist auch nicht jeder Senior unsicher oder reaktionseingeschränkt. Was am Ende zählt, ist das eigene Verantwortungsbewusstsein, auch der Mut, sich selbst unter die Lupe zu nehmen.

Gerda Zumbrink aus Coburg ist 89 Jahre, fühlt sich noch ganz fit und im Straßenverkehr beiße nicht überfordert. „Wenn ich kein Auto mehr fahren kann“, sagt sie, „ist das für mich auch kein Leben mehr.“ Mit dem Auto kann sie sich allein versorgen, Wege erledigen, kleine Ausflüge unternehmen und einfach „hinfahren, wohin ich will“. Ja, wenn sie es nicht mehr verantworten könne, dann würde sie nicht mehr fahren: „Aber dann kann ich ja gleich ins Altenheim.“

Gerda Zumbrink war eine von den Senioren, die kürzlich zum Fahrsicherheitstraining der Kreisverkehrswacht gekommen waren. Fragen aus dem Verkehrsallday waren zu beantworten, und an drei Stationen wurden unter Regie der Fahrlehrer Herbert Seyfarth, Josef Wanko und Jürgen Nied, allesamt seit Jahren bei der



Christiane Nichterlein (60) sieht sich selbst kritisch und kennt ihre Grenzen.

Kreisverkehrswacht tätig, Einparken geübt, Kurven gefahren und das Reaktionsvermögen sowohl des Fahrers als auch des Fahrzeugs ausprobiert.

Christiane Nichterlein aus Weimarsdorf überprüft und beugt sich selbst stets kritisch, dabei ist sie erst 60 Jahre. Früher gab es eben nicht viele Autos, und in ihrem Geburtsort Lauenstein (Landkreis Kronach) schon gleich gar nicht. Sie würde den Führerschein freiwillig abgeben, wenn sie merkt, dass sie sich und andere Verkehrsteilnehmer gefährden könnte.

Gerda Bauersachs wohnt in Ahlstadt. Sie wird jetzt 79 Jahre alt, ihr Auto zählt 28 Lenze. Den Führerschein hat sie im Jahr 1966 gemacht. Damals, sagt sie, gab es noch keine Verkehrskreisel und auch keine Fahrstunden auf der Autobahn. Trotzdem fühlt sie sich sicher auf den Straßen, ist das Fahren einfach gewohnt. Und ohne Auto wäre sie aufgeschmissen, muss mit ihrem Mann ständig zu Ärzten oder in die Apotheke oder ins Klinikum. Bisher – toi, toi, toi – ist Gerda Bauersachs unfallfrei gefahren. gb

Herausforderung Straße

Steigende Unfallzahlen mit Senioren, wiederholt Geisterfahrer aus der Altersgruppe 65+ auf der A 73 und B 4 bei Coburg: Die Entscheidung, ob und ab welchem Alter man seine Fahrtauglichkeit überprüfen lassen sollte, muss die Politik treffen. Oder jeder für sich selbst.

Von Gabi Bertram

Coburg – Immer wieder, sagen die beiden Polizeihauptkommissare Helmut Schmidt und Bernhard Schmitt von der Verkehrspolizei Coburg, hat es in den vergangenen zwei Jahren in ihrem Zuständigkeitsbereich der A 73 und der B 4 Geisterfahrten gegeben. In den meisten Fällen waren es ältere Fahrzeugführer, wie der 72-Jährige, der im Juli 2009 auf der A 73 in Richtung Bamberg falsch aufgefahren war und einen Unfall verursachte, oder ein 83-Jähriger, der zwischen Coburg und Rödingtal im September 2008 als Geisterfahrer unterwegs war. Aufgrund der Häufigkeit hatte die Verkehrspolizei schon vor Ort überprüft, wie sicher die Beschilderung tatsächlich ist. Fazit: Alles vorschriftsmäßig und eindeutig!

Der Grund muss also im Unvermögen des Fahrers liegen, konstatiert Schmitt – ob nun altersbedingt, witterungsbedingt oder wegen anderer Einschränkungen. „Am Ende ist das alles nicht lustig. Über ein paar Beulen oder Lacksschäden könnte man ja noch schmunzeln, aber hier werden auch andere Verkehrsteilnehmer

massiv gefährdet“, sagt Bernhard Schmitt. Ein 47-jähriger Familienvater hat zuletzt bei Niederfüllbach sein Leben lassen müssen.

Auf 30 oder 50 Jahre unfallfreies Fahren, fügt Erster Polizeihauptkommissar Helmut Schmidt hinzu, könne man sich nicht ausruhen. Jeder Tag sei eine neue Herausforderung, die alles an körperlicher und geistiger Fitness, an Reaktionsvermögen und vorausschauendem Fahren verlange.

Zunahme um 320 Prozent

Dazu kommt, dass sich das Verkehrsaufkommen in den letzten Jahrzehnten immens erhöht hat. In der Stadt Coburg waren im Jahr 1947 nicht mehr als 1799 Fahrzeuge zugelassen. In diesem Jahr könnte ein heute 85-jähriger Autofahrer seinen Führerschein gemacht haben. Im Jahr 2007 waren im Stadtgebiet 30 688 Fahrzeuge zugelassen, eine Steigerung um über 320 Prozent. Im

Landkreis hat sich die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge in den vergangenen 20 Jahren um rund 13 000 erhöht. Dass im Alter das Reaktionsvermögen nachlässt und die Motorik oft ebenso, kommt dazu. Seit Einführung des EU-Kartenführerscheins aber, sagt Klaus Hut, Leiter der Zulassungsstelle in Coburg, haben 2077 Bürger im Alter von 60 bis 95 Jahren diesen Schein beantragt.

So stellt sich die Frage, ob Fahrzeugführer ab einem bestimmten Alter nicht regelmäßig zur Fahrsicherheitsüberprüfung und fachärztlichen Begutachtung mit Leistungstest gehen sollten. Lkw-Fahrer ab 50 Jahre müssen alle fünf Jahre zur ärztlichen Untersuchung, Lkw-Führerscheine ab 1999 besitzen nur noch eine fünfjährige Gültigkeit. Solche beschränkten Führerscheingültigkeiten ab dem Seniorenalter waren innerhalb der EU schon im Gespräch gewesen, fanden aber keine politischen Mehrheiten. Die Polizei hat

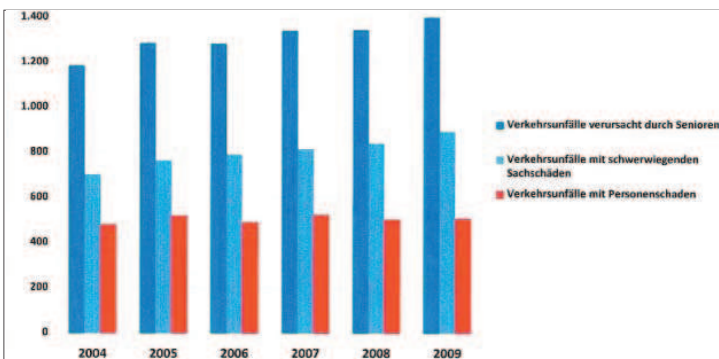
keine andere Handhabe, als Personen, die aufgrund von altersbedingten Einschränkungen Unfälle verursachen oder sich stark auffällig im Straßenverkehr verhalten, der Zulassungsstelle zu melden, gibt Bernhard Schmitt zu bedenken. Diese wiederum bittet die betroffenen Personen zum Gespräch, kann je nach Schwere des Vergehens Fahrsicherheitsproben beim TÜV beziehungsweise fachärztliche Begutachtungen anordnen und im Notfall und bei absoluter Nichteinsicht auch den Führerschein entziehen. In den vergangenen zehn Jahren passierte das in Coburg 29-mal.

Dass die Zahl der Verkehrsunfälle, verursacht durch Senioren, auch oberfrankenweit gestiegen ist, muss relativ gesehen werden. Schließlich steigt auch der Anteil der älteren Menschen in der Gesellschaft.

Ulrike Knauf, 65 Jahre, aus Coburg, würde schon gern eine Pflicht einführen zur Fahrsicherheitskontrolle, ein Bonus freilich wäre auch ihr lieber. Man sollte sich freiwillig einer Überprüfung stellen, meint sie, wenn man merkt, dass man unaufmerksamer wird, nicht mehr so schnell reagieren kann, wenn man das eine oder andere Mal haarscharf an einem Unfall vorbeigeschrammt ist, nahe dran war, falsch abzubrengen. Auf dem Land ist es ohne Fahrzeugschwer, soziale Kontakte zu halten oder die alltäglichen Wege zu erledigen. Dabei, sagt Knauf, gebe es auch schon Angebote, beispielsweise von der Evangelischen-freikirchlichen Gemeinde Scheuerfeld, die ein SOS-Team vorhält, das Fahrdienste anbietet. Ulrike Knauf sieht hier durchaus einen Diskussionsbedarf im Rahmen des Netzwerkes der Seniorenarbeit.



Fahrlehrer Josef Wanko zeigt den Senioren, was man unter der Motorhaube unbedingt kennen sollte.



Unfallzahlen gestiegen

Wie die Verkehrsunfallstatistik 2009 für Oberfranken zeigt, starben im Jahr 2008 noch 19 Personen aus der Altersgruppe der über 65-Jährigen auf oberfränkischen Straßen, im vergangenen Jahr waren es 24. 455 Senioren wurden teilweise schwer verletzt. Die von ihnen verursachten Unfälle sind von 1328 auf 1383 gestiegen, ein Plus von 4,1 Prozent. Hauptursachen bei den älteren Menschen sind nach wie vor falsches Verhalten beim Abbiegen (355 Unfälle) und Vorfahrtsverletzungen (bei 345 Unfälle).

Angebote zum ÖPNV

Mit Angeboten zur Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) wollen Kommunen Senioren die Entscheidung zur freiwilligen Abgabe des Führerscheins etwas erleichtern. Wer in der Stadt Rödingtal freiwillig seinen Führerschein abgibt, kann für ein Jahr kostenlos das Stadtbahnnetz nutzen. In den vergangenen zwei Jahren wurden 15 Führerscheine abgegeben.

Auch die Stadt Coburg bietet so einen Anreiz und zahlt für ein halbes Jahr die Fahrten mit dem Stadtbahn. Im Laufe der zurückliegenden zehn Jahre wurden hier 410 Führerscheine auf freiwilliger Basis abgegeben.